

Rezensionen

Hellmut Flashar, *Platon – Philosophieren im Dialog*, Wien, Passagen Verlag, 2021, 224 Seiten, 25,60 EUR, ISBN: 978-3-70920-452-8.

von Dr. Susanne Aretz
Neues Gymnasium Bochum
aretzsusanne@gmail.com

Kurz hintereinander erschienen im Frühling 2021 zwei Monographien über PLATON: Hellmut FLASHAR, *Platon – Philosophieren im Dialog*, Wien, Passagen Verlag (224 S.) und Thomas Alexander SZLÉZAK: *Platon – Meisterdenker der Antike*, C. H. Beck, München (779 S.). Der Umfang der Monographien zeigt schon, dass sie unterschiedliche Zwecke verfolgen und PLATON auf ihre eigene Weise gerecht werden wollen. FLASHAR will, wie auch in seinen vorhergehenden Bänden zur antiken Philosophie im Passagen Verlag, nämlich in „Lust und Pflicht. Wege zum gegliückten Leben“ (2019) und „Hellenistische Philosophie“ (2020), eine Einführung und eine Übersicht für interessierte Laien bieten. Auch macht er schon im Titel deutlich, dass Philosophieren nach PLATON eher im Dialog gelingt als durch umfangreiche Schreibkunst.

In hohem Alter steigt der berühmte Gräzist noch einmal in die Höhle hinab und macht mit einer eleganten populärwissenschaftlichen Einführung in PLATONS Leben und Werk mit vielen aktuellen Bezügen Lust auf eine genauere Beschäftigung mit den originalen Dialogen im philosophischen Gespräch.

Es ist schon eine große Kunst, auf knapp 200 Seiten sokratisch-aporetische Tugenddialoge, PLATONS Auffassung von Rhetorik, Sprachphilosophie, Ideenlehre, Seelenlehre, Anamnesistheorie, Liebesverständnis, seine esoterische Lehre, die Dialektik, die Staatsphilosophie mit der Errichtung eines idealen und realen Staates verständlich, umfänglich und interessant darzustellen. Da der Anspruch die „Sofortverständlichkeit“ des „platonischen Philosophierens“ durch einen „Überblick über alle Schriften Platons“ ist (11), werden alle nach allgemeinem Anspruch für echt gehaltenen Dialoge in der heute üblichen chronologischen Reihenfolge behandelt: *Laches*, *Charmides*, *Ion*, *Hippias Minor*, *Euthyphron*, *Protagoras*, *Apologie*, *Kriton*, *Gorgias*, *Menon*,

Lysis, *Euthydemos*, *Kratylos*, *Menexenos*, *Symposion*, *Phaidon*, *Politeia*, *Phaidros*, *Parmenides*, *Theaitet*, *Sophistes*, *Politikos*, *Philebos*, *Timaos*, *Kritias*, *Nomoi*. Dazwischen werden immer wieder die Lebensstationen PLATONS, wie die aus dem siebten Brief bekannten Sizilienreisen, die Gründung der Akademie, die ungeschriebene Lehre in der Akademie und PLATONS Tod eingeschoben. Das Ganze wird durch ein Kapitel über die Stufen der Platonrezeption abgeschlossen.

Am eindrucksvollsten sind die Kapitel zum *Symposion* und den *Nomoi*. FLASHAR zeigt PLATON eben nicht als aristokratischen, weltfremden Ideenphilosophen, sondern richtet den Fokus auf den realisierbaren, zweitbesten Staat bzw. auf die Verbindung der irdischen und platonischen Liebe im Auftritt des Alkibiades:

„Mit dem Schluss des platonischen Symposions wird das Lesepublikum wieder in die konkrete Lebenswirklichkeit versetzt, die unter Eros noch etwas ganz anderes versteht als die vorausgegangenen Redner, die Eros als Gott gepriesen haben. Und die Person des Sokrates in dieser Welt der Erscheinungen wird plastisch vorgeführt als der weiseste und zugleich trinkfesteste, als der liebesfähigste und zugleich nüchternste Mann.“ (76)

Die Bemerkungen PLATONS zu Bildung und Ausbildung in den *Nomoi* bewertet FLASHAR angesichts der heutigen Kompetenz- und Outputorientierung im Gegensatz zur Bildung im Humboldtschen Sinne als höchstbrisant:

„Ganz fundamental unterscheidet Platon hier Bildung von Ausbildung. Während Kenntnisse im Handwerk, Fertigkeiten im Reiten zur Ausbildung gehören, wird die Bildung als ein Prozess angesehen, der den ganzen Menschen von Kindheit an als einen Weg zu Recht und Vernunft lebenslang prägt. Danach kann ein Mensch mit sehr guter Fachausbildung durchaus ungebildet sein. Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der die Verwirklichung der Tugenden (im Sinn Platons) zum Inhalt hat. ‚Diese Erziehung [...] dürfte allein Bildung genannt werden, aber eine Fähigkeit, die Vernunft und Recht nicht berücksichtigt, [...] ist es nicht wert, Bildung genannt zu werden (644A).‘ Dass diese fundamentale Unterscheidung unserem heutigen Bildungswesen nicht mehr im vollen Umfang zugrunde liegt, muss man konstatieren.“ (157)

Die Vielzahl der aktuellen Bezüge führt den Leser*innen ebenfalls die Bedeutung PLATONS



für das Hier und Jetzt vor Augen: Der Kugelmenschenmythos des ARISTOPHANES kann nach FLASHAR z. B. fruchtbar gemacht werden für den aktuellen Genderdiskurs und für die Diskussion der Ehe für alle. Die Rezeption des Höhlengleichnisses spannt FLASHAR mal eben von ARISTOTELES in CICEROS *De natura deorum* über Friedrich DÜRRENMATTS Erzählung „Der Winterkrieg in Tibet“ (1981) bis zum Roman des Literaturnobelpreisträgers José SARAMAGO „A Caverna“ (2000). Er sieht in der Schöpfungsgeschichte des *Timaios* Parallelen zum Alten Testament, für die Rezeption des Atlantismythos nennt er stellvertretend Francis BACONS „*Nova Atlantis*“ (1626), moderne Filme und den Namen einer Raumstation. Platon wird für FLASHAR ganz aktuell in dem Roman von Rebecca NEWBERGER GOLDSTEIN „Plato at the Googleplex“ (2014): PLATON diskutiert dort mit einer Mitarbeiterin über die Möglichkeiten einer ethischen Suchmaschine und sagt: „Wenn wir unsere Werkzeuge nicht verstehen, besteht die Gefahr, dass wir die Werkzeuge unserer Werkzeuge werden“ (195).

FLASHAR zeigt PLATON als einen lebendigen Menschen, der früh aufstand (vgl. die interessanten Ausführungen zur Nachtuhr PLATONS, 47–48), Wein maßvoll trank oder von Frauen weniger verstand. Und es wird jedem deutlich, dass die offene und kompromisslose Diskussion in der Akademie und den Dialogen die platonische Philosophie unsterblich machte.

Ekkehard Martens (Hrsg.): *Platon. Theätet. Griechisch / Deutsch* (RUB 14014), Stuttgart, Reclam, 2020, 320 Seiten, 7,80 EUR, ISBN 978-3-15-014014-7.

von André Hümb
Albert-Einstein-Gymnasium
Duisburg-Rumeln
andre.huembs@aegnetz.de



In der Reihe Reclams Universal-Bibliothek erschien im September 2020 nach beinahe fünfunddreißig Jahren eine Überarbeitung der Ausgabe *Platon – Theätet* (E. MARTENS [Hrsg.]: *Platon. Theätet. Gr./dt.* [RUB 6338], Stuttgart, Reclam, 1986, 270 Seiten), damals wie heute übersetzt und herausgegeben von Ekkehard MARTENS. Die Erweiterung des Umfangs verdankt das traditionell orangene Büchlein dem sehr lesenswerten Nachwort, das den *Theätet* unter anderem sowohl als Klassiker der Er-

kenntnistheorie (Was ist Wissen? Und wie verhält es sich zu Wahrheit bzw. Irrtum?) als auch der Didaktik (vgl. 298) verstanden wissen will.

Bevor sich die Leser*innen allerdings dem Nachwort, das sich nach M. in die vier Schlüsselfragen „Wozu sollen wir wissen, was Wissen ist?“ (vgl. 287–294), „Wie können wir wissen, was Wissen ist?“ (vgl. 294–300), „Was wissen wir vom Wissen?“ (vgl. 301–318) sowie schließlich „Schluss-Aporie und Weiterdenken“ (vgl. 318–319) gliedert, widmen sollte, gilt es die textliche Darstellung, die Übersetzung, ihre Anmerkungen wie auch die Literaturhinweise kurz zu würdigen.

Der vorliegende griechische Text folgt im Wesentlichen der Ausgabe „*Platon: Œuvres Complètes. Texte établi et traduit par Auguste Diès*, Bd. 8. T. 1. (Collection Budé) Paris: Les Belles Lettres, 1965“ und liefert textimmanente Ziffern und Buchstaben gemäß der Stephanus-Ausgabe (Paris 1578). Er erscheint in sehr lesbarer Form, allerdings reihengemäß ohne kritischen Apparat. Herausfordernde Textpassagen erleichtert M. mit Hilfe sehr treffender Anmerkungen, wie z. B. Anmerkung 20 (273) zum $\omega\varsigma$ im *homo-mensura*-Satz des PROTAGORAS, mit dessen Übersetzung als „dass“ er sich gegen die Übersetzung SCHLEIERMACHERS stellt und zur gleichen Übersetzung wie Otto APELT in der „*Meiner*-Ausgabe“ gelangt. Gegenüber traditionelleren SCHLEIERMACHER-Ausgaben überzeugt diese Übersetzung insgesamt aufgrund ihrer unpräzisen und klaren Lesbarkeit. Mit Blick auf das vermeintlich intendierte, jüngere Publikum der Universal-Bibliothek Reclams mag der Herausgeber mögliche Konzessionen bei der Gestaltung einer zeitgemäßen Übersetzung gerne hinnehmen, da diese inhaltlich wohl getroffen sind.

Für Leser*innen, die angeregt durch die erwähnten Anmerkungen Lust verspüren, dem einen oder anderen philologisch-philosophischen Aspekt detaillierter nachzugehen, bietet der Herausgeber eine gleichermaßen reichhaltige wie zeitgemäße Literaturliste.

Mindestens ebenso empfehlenswert ist die Gliederung des Dialoges zu Beginn der Anmerkungen (vgl. 270), die allzu neugierigen Leser*innen einen schnellen und unkomplizierten Überblick verschafft.

Bereits an dieser Stelle lässt sich also die Lektüre dieser Neuausgabe sehr empfehlen.

Doch sollten sich Leser*innen nicht mit der